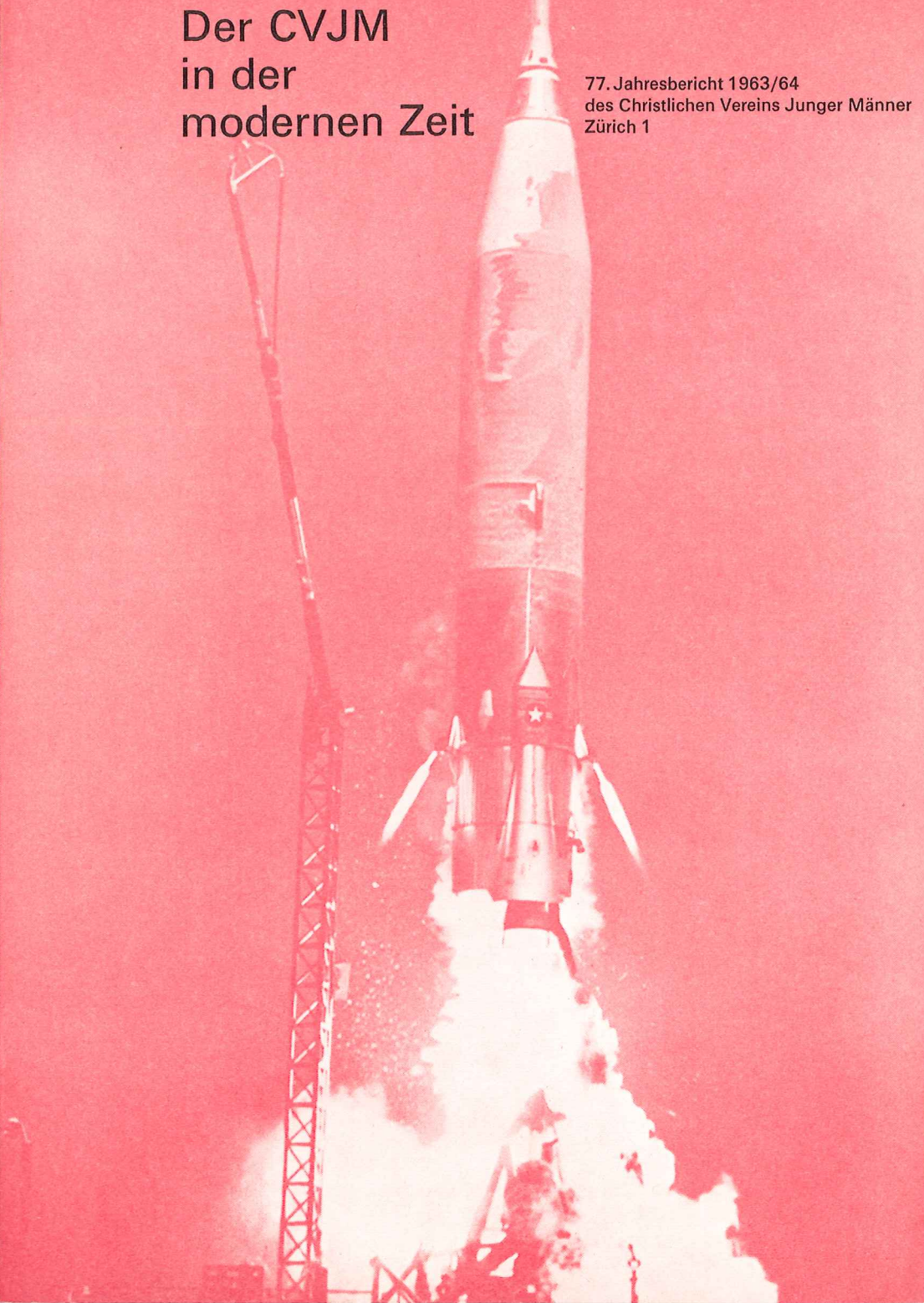


Der CVJM in der modernen Zeit

77. Jahresbericht 1963/64
des Christlichen Vereins Junger Männer
Zürich 1



Unsere Bilder

- Seite 3 Beim Brotbacken im Bubenlager Avegno, Sommer 1964.
Seite 4 Basketballspiel der CVJM-Turnsektion in der Glockenhof-Turnhalle.
Seite 5 Das neueingerichtete Café im 1. Stock des Vereinshauses. Zu bescheidenen Preisen kann sich hier jedermann gut verpflegen.
Seite 7 Drei Gäste an der Weihnachtsfeier für alleinstehende Jugendliche im Festsaal des Glockenhofes.

Die Zeiten sind vorbei, da der CVJM in unserer Stadt die ersten beruflichen Fortbildungskurse durchführte, um einem damals dringenden Bedürfnis junger Menschen entgegenzukommen. Ebenso besteht der von den Gründern des CVJM unserer Stadt geschaffene Armenverein nicht mehr. Spezialisierte Organisationen haben die immense Aufgabe der Berufsbildung übernommen und das ausgebaute Fürsorgewesen machte den Armenverein überflüssig. Ein lebendiger CVJM fragt aber stets darnach, was der junge Mensch in der Gegenwart braucht. Kümmert sich der CVJM nicht um die Bedürfnisse der jungen Leute, so wird er ein Interessenverein neben anderen, wo sich nur die, die gleichen Sinnes sind, zusammenfinden.

Offensichtlich geändert haben sich die materiellen Bedürfnisse. Vor rund 30 Jahren strömten die jungen Leute herbei zu Gratisfilmen, zu Anlässen mit Gratisvieri oder zu den Vorträgen für Arbeitslose. Die stark verbilligten Ferienlager waren für viele eine segensreiche Hilfe. In materieller Hinsicht geht es dem jungen Menschen – wohl mit Ausnahmen – gut und man ist versucht von einer Jugend zu reden, die wunschlos glücklich sei. Trotz dem Wohlstand ist die Jugend aber nicht zufriedener geworden. Der Volksmund, der behauptet, daß Geld allein nicht glücklich mache, scheint recht zu behalten. Die Krisen liegen tiefer.

Die Technik beherrscht heute unser Leben und Denken, vor allem das Denken des jungen Menschen. Ihr ungeheurer Aufschwung war erst möglich durch die Wissenschaft, die das Bestehende und die Vorgänge erforscht, zerlegt und in kleinste Teile auflöst und die, wie es scheint, die Welt und das was das Leben ausmacht, auf mathematische Formeln reduziert. In der Welt der technischen Hybris bleibt wenig Platz für das Gemüt, die Romantik und die Phantasie. Das Numinose, wie die Ehrfurcht vor Autoritäten, z. B. vor den Eltern, vor der Ehe, vor der Heimat – das Wort Vaterland nimmt der junge Mensch oft mit einem Lächeln hin – verschwindet. Diese Auflösung macht auch vor dem christlichen Glauben nicht Halt. Er findet in der modernen Welt, wo nur gilt was meßbar, errechenbar und wahrnehmbar ist, nirgends mehr recht Platz. So stehen wir in Gefahr, an der Oberfläche zu bleiben. Eine Welt, die sich aber nur darauf gründet, was mit den fünf Sinnen wahrnehmbar und beweisbar ist, wird sinnentleert, es sei denn, man sehe den Sinn einzig im Lebensgenuß, was aber doch unbefriedigt läßt. Dies bewirkt eine allgemeine Skepsis und Resignation, die leicht in eine Radikalisierung umschlagen kann.

Hier ist auch die Gefahr der Vermassung zu erwähnen. Der Tagesablauf wird gleichgeschaltet, die Arbeit im modernen Betrieb läuft roboterhaft ab. Früher leistete man eine Arbeit – oder sein Tagwerk – zu der man Beziehung hatte, heute ist es ein unscheinbarer Beitrag an das Sozialprodukt, um mit einem modernen Begriff zu reden. Die rein zweckorientierte und rationalisierte Berufsarbeit beeinflusst auch unser übriges Leben. Ideale sind für die <Idealisten>, die man in der modernen Welt gerne als Museumsstücke belächelt. Wohl steht der durchrationalisierten Arbeit eine weit ausgedehntere Freizeit gegenüber. Viele wissen aber damit nichts anzufangen und vertun sie auf sinnlose Weise. Massenmedien vermitteln überall die gleichen Eindrücke und nicht immer die wertvollsten. Es findet unbewußt eine Gleichschaltung in unserem Denken und Fühlen statt. Der Protest

einiger Weniger gegen diese Gleichschaltung durch ein nonkonformistisches Gebahren geht leider meist am Ziel vorbei, indem man auch begründete Ordnungen ablehnt und dadurch auflösend und destruktiv wirkt. Jenes Verharren im Negativen ist ebenfalls ein Zeichen innerer Unzufriedenheit. So bemächtigt sich vieler junger Leute eine Langeweile und Leere, die durch Sensationen ausgefüllt werden muß, und wenn nichts Sensationelles läuft, so bauscht man zwielichtige Skandalchen zu solchen auf oder man läßt sich von einem Starentum auf irgendwelchem Gebiet betören.

Diese Leere, bzw. innere Unzufriedenheit weist auf seelische Kräfte hin, die in der materialistischen und auf Formeln reduzierten Welt brach liegen. Wir Menschen haben Seiten, die über das wissenschaftlich Erforschbare hinausreichen, die tiefer wurzeln. Bewußt oder unbewußt stellen wir uns die Frage nach dem Woher und Wohin unseres Daseins und damit nach Gott dem Schöpfer der Welt und des Lebens. Nun wäre Gott auch ein abstrakter Begriff, irgendeine anonyme Kraft, wenn nicht Jesus Christus gesagt hätte, wer er ist: Nämlich unser Vater – Vater im vollkommensten Sinne. Durch eine direkte Beziehung zu ihm enttrinnen wir der Gefahr der Vermassung und des Gefühls der Sinnlosigkeit. Sie gibt dem Leben Sinnerfüllung, Tiefe, Verantwortungsgefühl und es wird zur verpflichtenden Aufgabe, auch dem Nächsten gegenüber. Durch diesen Glauben findet der junge Mensch Geborgenheit, oder anders ausgedrückt, das feste Fundament für sein Leben und echte Befriedigung.

Wenn sich der CVJM nach den geschilderten Umständen fragt, was heute Not tut, so sind es zwei vordringliche Aufgaben: Einmal den jungen Menschen zu einer sinnvollen Verbringung der stets wachsenden Freizeit anzuleiten und zum andern, ihm zu helfen, sich zu einer reifen Persönlichkeit zu entwickeln. Dabei will er dem Buben, Burschen und dem jungen Mann in allen seinen Lebensbereichen dienen, wie dies die drei Seiten unseres Dreieckabzeichens symbolisieren, nämlich an Leib, Seele und Geist.

Die Buben brauchen weiterhin unseren Dienst. Für Romantik und Entdeckungsfahrten ist heute in der Stadt kein Platz mehr. Der Verkehr nimmt ihnen den Spielraum, und die rationelle Bauweise die Hinterhöfe und Schuppen für Entdeckungsfahrten, zudem wird der Stadtrand immer weiter hinaus verschoben, oft unerreichbar für den Buben. So ist der Dienst unserer Leiter unerlässlich, die Buben wenigstens am Samstag und hie und da auch über das Wochenende aus der Stadt herauszuholen. Von unschätzbarem Wert sind nach wie vor die Lager, wo in der engen Lebensgemeinschaft auf den Buben eingewirkt werden kann. Das Wort des guten Leiters wirkt in diesen oft mehr als dasjenige der Eltern und sein Vorbild hinterläßt meistens nachhaltige Eindrücke.

Die Burschen im Alter von 16–20 Jahren bringt man heute schwerer in ein Lager. Lieber fahren sie mit ihrem Töffli irgendwohin. Die Lagergemeinschaft empfinden sie manchmal eher als Schranke, denn sie wollen tun, was ihnen beliebt. Sie sind aber zu haben, wenn etwas läuft und empfänglich dafür, wenn man sich mit ihnen abgibt. Wohl sind sie skeptisch gegenüber den Fragen des christlichen Glaubens, doch weniger mit vorgefaßten Meinungen erfüllt als früher und daher offener. In diesem Alter ist ein gutes Freizeitprogramm unerlässlich, das man sich aber nicht zu leicht machen darf. Es kann sich nicht darum handeln, in einem solchen Programm einfach alles zu bieten, was der Junge will und begehrt sondern es ist ihm das zu vermitteln, was Wert hat, auch wenn er es vorerst vielleicht nicht einmal wünscht. Es braucht ein Stück Erziehung zur sinnvollen Freizeitverbringung, zu einer Freizeitbetätigung, die das Gemüt anspricht und zu schöpferischem Tun anregt. Die Pflege froher Geselligkeit gehört selbstverständlich mit dazu. Ein wirkungsvolles Programm muß heute den Stempel des Unverbindlichen tragen, der Junge soll einfach wissen, daß ihm der CVJM jederzeit offen steht. Die Tätigkeit unserer Leiter ist dann fruchtbar, wenn es gelingt, diese Jungen in einer Gruppe zusammenzuschließen, mit der sie verwachsen und selbst bereit werden, Verantwortungen zu übernehmen.



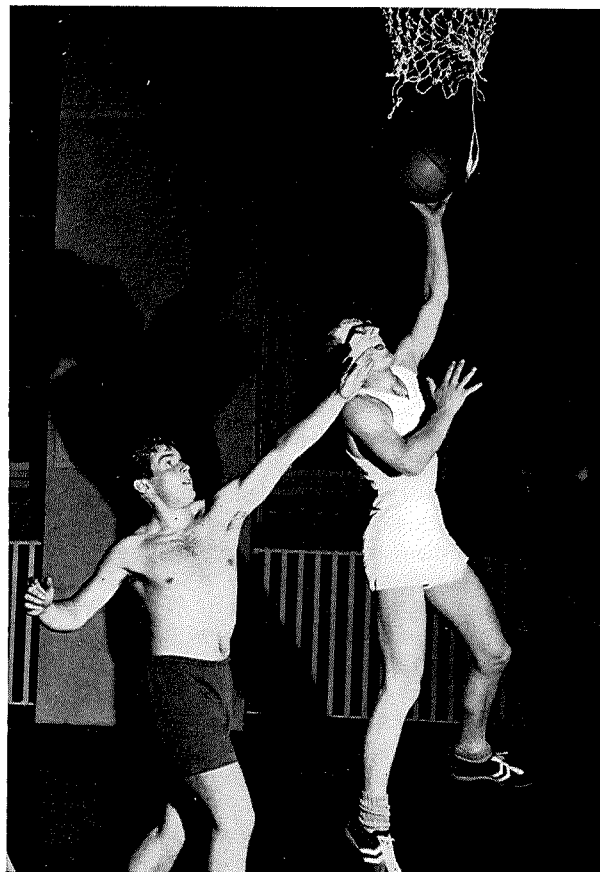
Lehrlingshäuser sind schon äußerlich eine dringende Notwendigkeit. Die Nachfrage nach Plätzen in den durch die Stiftung Reformiertes Lehrlingshaus verwalteten Häusern können nur zum kleinsten Teil berücksichtigt werden. Unsere Häuser wollen aber nicht einfach Dach und Bett bieten, sondern sie sollen ein Heim sein, wo der Junge seine Freizeit gerne verbringt und wo er vom guten Hausvater eine rechte Führung erfährt.

Das Hauptaugenmerk ist nach wie vor auf die Jungmännerarbeit zu legen. Was vom Freizeitprogramm allgemein gesagt worden ist, gilt auch hier. Es sind die Interessen an einer sinnvollen und erst dadurch erholsamen Freizeitbeschäftigung zu wecken: Interesse an körperlicher Betätigung in der Sportgruppe, am schöpferischen und handwerklichen Tun, die Interessen im weiten Feld des Geistigen, wie auch das Interesse und die Verantwortung am öffentlichen Leben. Obwohl unsere Arbeit auf die männliche Jugend ausgerichtet ist, haben wir ihr Gelegenheit zum Kontakt mit dem anderen Geschlecht zu bieten. Daß die zahlreichen Dienste an Einzelnen – seelsorgerlicher oder materieller Art – zu unserer Arbeit gehören, sei im diesjährigen Bericht nur beiläufig erwähnt.

Es gibt Institute, die für teures Geld Kurse anbieten, durch die der Teilnehmer eine reife Persönlichkeit werden sollte. Nicht so der CVJM. Da wird dem jungen Menschen durch aktive Mitarbeit, durch das Besinnen auf Lebensfragen, durch das Auseinandersetzen mit Problemen der Gegenwart, des Alltags und der Öffentlichkeit, im Zusammenleben und im gegenseitigen Austausch mit andern, ein gutes Rüstzeug für sein Leben vermittelt. Eine Folge der Vermassung ist die Auflösung echter menschlicher Beziehungen in Beruf, Nachbarschaft und oft auch in der Familie. Darum ist es heute wichtig, daß der Junge in der Gruppe wahre Gemeinschaft findet, die ihn auch tragen wird, wenn er in schwierige Lebenslagen kommen sollte.

Im Grundsatz der Christlichen Vereine Junger Männer, in der sogenannten Pariserbasis heißt es im zweiten Teil: «Die CVJM trachten darnach, das Reich ihres Meisters unter den jungen Männern auszubreiten». Unsere Tätigkeit und Arbeit ist Dienst, wobei wir überzeugt sind, dem jungen Menschen den besten Dienst zu leisten, wenn wir ihm helfen, sein Haus auf Felsen zu bauen, das dort jedem Sturm standhält oder, weniger bildhaft gesprochen, wenn er sein Leben auf den Glauben an den Herrn Christus gründet. Dieser Glaube macht ihn nicht etwa weltfremd, sondern durch ihn faßt er sein persönliches Leben, seine sozialen Beziehungen, seinen Beruf, kurz alles was sein Leben ausmacht, als die ihm gestellte Aufgabe auf, die er in Verantwortung übernimmt. Dabei will der CVJM nicht eine bestimmte Theologie oder Frömmigkeitsform propagieren. Er ist einfach offen für den jungen Menschen und will ihm durch seine Tätigkeit und durch sein Programm, durch seine Ferienhäuser und Lager wie in seinen Lehrlingshäusern, kurz durch seine vielgestaltige Tätigkeit helfen, einerseits seine Freizeit sinnvoll zu verbringen und darüber hinaus zu einem sinnerfüllten Leben zu gelangen durch einen persönlichen Glauben an Gott, der durch Christus unser Vater ist.

H. Büchi



Bericht aus der Arbeit 1963/64

Die Arbeit unter den Jungen verlief im Rahmen anderer Jahre. Wir möchten darum in diesem Bericht nicht alle Gruppen erwähnen, sondern bei speziellen Anlässen etwas länger verweilen.

Nichtsdestoweniger danken wir all den Leitern unserer Gruppen, die in selbstverständlicher Treue und Hingabe Stunden und Geld opfern, um das Reich Christi unter Buben, Burschen, jungen und älteren Männern auszubreiten. Gerade in der heutigen Zeit wird viel Selbstverleugnung von unseren Leitern verlangt, um dem Geist unserer Tage nicht selbst zu erliegen, und nicht müde zu werden im Kampf gegen die zunehmende Verflachung, Gleichgültigkeit und Bequemlichkeit.

Gemeinsam mit dem Stadtverband starteten wir ein Programm für den Samstagabend. Viele junge Menschen wissen nicht, was sie am Samstagabend unternehmen sollen. So versuchten wir ein Programm für diesen Abend aufzustellen, das möglichst für viele offen ist. Wir begannen das Programm mit einem bunten Abend: «Allerlei Kunterbuntes»; setzten die Reihe mit einem Israel-Abend: «Land der Bibel» fort; daran reihten sich ein Quizabend, ein Filmabend und schließlich zwei Vorbereitungsabende für die zwei Weihnachtsfeiern im Burghölzli und am Heiligen Abend für junge Leute. Der Besuch schwankte einschliesslich der Helfer zwischen 20 und 40. Leider erwies sich das feste Programm als nachteilig. Wohl wurde versucht, den Abend durch die Abgabe von Tee und Gebäck aufzulockern, aber alles wirkte zu organisiert und zu steif. Wir möchten gerne versuchen, dieses Jahr die Abende fortzusetzen, wobei wir an die Möglichkeit denken, das neu renovierte Restaurant am Samstagabend als Jugendcafé zu führen.

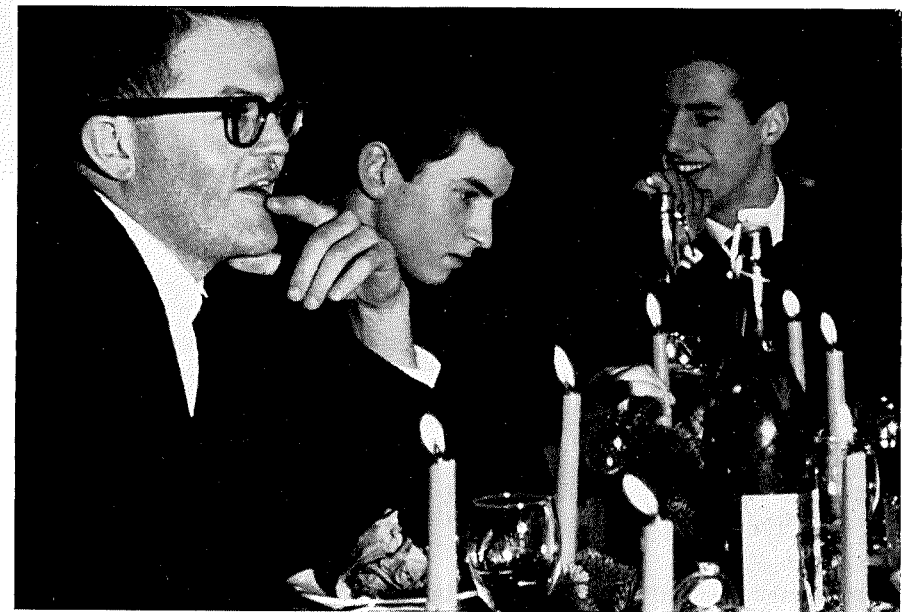
Zum zweiten Male und als Schluß der «Offenen Abende» führte der Stadtverband der CVJM, unterstützt von Freiwilligen aus andern Gruppen, eine Weihnachtsfeier für junge Menschen am Heiligen Abend durch. Als sich um 20 Uhr die Türen des Festsaaes zur überaus festlich geschmückten Tafel öffneten, fanden sich nur einzelne Teilnehmer ein. So galt für die

Helferschar auch an diesem Abend das Wort: «Geht hin auf die Landstraße und an die Zäune und nötigt sie, hereinzukommen, auf daß mein Haus voll werde». Wer auf den Straßen und Plätzen der Stadt herumstand, wurde eingeladen. So füllte sich unser Saal bald mit einem bunten Gemisch von Menschen aus vielen Ländern Europas. Hier gestikulierten eine Schar Italiener lebhaft miteinander, an jenem Tisch fand sich eine Gruppe Türken ein, dort die Griechen, am andern Ende die Spanier, die Deutschen, die Norweger, eine junge Amerikanerin auf der Durchreise, usw. In aller Eile mußte unser Programm auf diese unerwartete Mehrsprachigkeit umgestellt werden. So weit das überhaupt möglich war, begrüßten wir unsere Gäste in ihrer Muttersprache. Es folgte das Gratisnachessen: Poulet, Kartoffelsalat, Traubensaft, Kaffee und Guetzli. Alles wurde gespendet und zusammengetragen von den jungen Veranstaltern. Nach dem Essen verlöschten die Lampen und ein Film wurde vorgeführt. Viel Freude bereiteten unsere Lieder, und eine Gruppe junger Griechen sang uns eines ihrer Weihnachtslieder vor. Als am Schluß das schlichte Weihnachtsspiel dargeboten wurde, schwiegen selbst unsere lebhaften Gäste aus dem Süden. Einfach wie das Stück, aber umso eindrücklicher waren die Worte, die im Anschluß an das Spiel ein junger CVJMer aussprach: «Wäre Christus tausendmal zu Bethlehem geboren und nicht in dir, so wärest du doch verloren». Fast mit Gewalt mußten wir die Gäste gegen 1.00 Uhr aus dem Saal «bugsieren», so heimisch waren sie im Laufe des Abends geworden. Einer der Helfer, ein Jungscharleiter, erklärte: «Das war die schönste Weihnacht meines Lebens».

Eine indirekte, aber sehr ansprechende Form zur Verkündigung der frohen Botschaft ist das Laienspiel. Wir spielten über die vergangene Weihnachtszeit das Stück: «Das große Geschenk». Das Spiel schildert in aller Einfachheit das Geschehen eines Weihnachtsabends von heute. Aber gerade durch seine Anspruchslosigkeit kam das Stück überall erstaunlich gut an. An einer Weihnachtsfeier des CVJM-Stadtverbandes im Burghölzli gelangte das Spiel zur ersten Aufführung. Wir bereiteten den dortigen Patienten eine große Freude und spürten dadurch selbst etwas von der Freude des Dienens am schwer heimgesuchten Bruder. An drei weiteren Weihnachtsfeiern konnten wir die schlichte Szene spielen und so auch etwas Freude und Licht in diese Welt bringen. Wir sind uns ja ganz im klaren darüber, daß das beste Laienspiel nichts bewegt, wenn nicht Gottes Geist die Herzen anrührt.

Der Familienabend bildete dieses Jahr ein besonderes Ereignis im Leben der Bubenabteilungen. Gemeinsam führten die Jungschar- und Knappenabteilung die Josephsgeschichte auf. Während des ganzen Winters wurde das Programm auf den Familienabend ausgerichtet. Wer nicht proben mußte, verschwand in den Kohlenkeller, um Waffen für die ägyptischen Krieger und «Säulen» für die Paläste Pharaos herzustellen. Dank dem unermüdlichen Einsatz einiger «Jungscharmütter» und Arbeitschullehrerinnen gelangten die Kostüme zu einer prächtigen Ausgestaltung. Zwei Monate lang wurde geprobt, wobei die Nerven des Regisseurs oft auf eine harte Probe gestellt wurden. Der Familienabend selbst stand unter dem Motto «Israel». Im ersten Teil zeigten wir einen kurzen Abriß über das Geschick dieses leidgeprüften Volkes. Der zweite Teil wurde durch das Josephsstück unserer Buben bestritten. Den gesamten Erlös konnten wir der christlichen Siedlung in Nes Ammim und dem Schweizer Kinderdorf in Israel Kiriath Jearim zugute kommen lassen.

Der Höhepunkt im Jungscharleben wird je länger je mehr das Sternprüfungslager im «Schnäggebödeli» ob Buchs. Dieses Jahr waren zeitweise über 20 Buben und Leiter in diesem kleinen Haus. Selbst Jungschärler, die kurz vor Lehrantritt standen, ließen es sich nicht nehmen, noch einige Tage bei uns zu verbringen. Im Sternprüfungslager stellen wir an die Jungen große körperliche und geistige Anforderungen. So mußten sie den Rekonoszierungsmarsch, der über 20 km führte, bei strömendem Regen zurücklegen. Am Schluß



des Tages herrschte Hochstimmung, für viele bedeutete die vollbrachte Leistung ein Glanzstück ihrer Jungscharlaufbahn. Aber nicht lediglich die körperlichen Strapazen und die ziemlich strenge Kursdisziplin geben dem Lager diesen warmen Charakter, sondern wir suchen zusammen in diesen Tagen etwas vom Evangelium in der Gemeinschaft zu verwirklichen. Wir möchten im Sinne Christi beieinander leben und dadurch wird auch etwas vom Wirken seines Geistes spürbar. Wo sich Menschen nach der Kraft Gottes ausstrecken, wird die Gemeinschaft gesegnet und das ganze Lager steht unter dem Glanze des ewigen Lichtes.

An übrigen Lagern ist das Skilager in Davos zu erwähnen, das von der Region durchgeführt wurde. Vom Glockenhof arbeiteten verschiedene Leiter mit und einige Jungtrüpfler und CVJTlerinnen aus unseren Reihen waren als Teilnehmer dabei. Es ist ein überaus wichtiges Anliegen, daß unsere CVJMer auch mit jungen Christen aus anderen Gruppen und Gemeinschaften zusammenkommen. Dadurch werden sie davor bewahrt, nur ihre Form und Gruppe für das einzig Richtige zu halten. Obwohl über 90 Teilnehmer und Leiter das Vonsprecher-Haus in Davos bevölkerten, empfand man die Masse überhaupt nicht. Durch geschickte Einteilung in Tischgemeinschaften bekam das Lager einen überaus familiären Charakter.

Das Bubenlager in Avegno verlief im gewohnten Rahmen. Das Wanderlager gestaltete sich wiederum zu einem großen Erlebnis. Mit 15 Buben zogen wir direkt von Avegno über die Berge nach Mergoscia, durchwanderten das ganze Verzascatal und überquerten in einem achtstündigen Marsch den Passo di Piatto, um schließlich in Lavorgo den Zug nach Zürich zu besteigen. Das Einmalige des Wanderlagers besteht in der engen, unmittelbaren Gemeinschaft. Wir durften erleben, wie die Buben, vor allem die 14jährigen, sich sehr nach dem Evangelium ausstreckten und oft von sich aus eine zusätzliche Bibellese verlangten. Wir wollen uns darüber freuen, daß die heutige Jugend eine suchende Jugend ist. Darum wollen wir beten, damit sie bei uns das Brot des Lebens und keine bloßen Steine findet. Wo die Jugend gelebten Glauben an Christus antrifft, läßt sie sich auch heute, ja gerade heute für Christus und einem Leben der selbstlosen Nachfolge entzünden. H. Güttinger

Unsere Abteilungen

Jungmännerabteilung (18–32jährige)

Zusammenkünfte Mittwoch 20 Uhr. Leiter: F. Schneller.

Männerabteilung (über 32jährige)

Zusammenkünfte Mittwoch 20 Uhr. Leiter: G. Lohrer.

Jungtrupp (15–18jährige)

Zusammenkünfte jeden Montag 19.30–21.00 Uhr. Leiter: W. Fluck.

Jungschar und Knappen

12–15jährige, bzw. 9–12jährige

Zusammenkünfte jeden Samstag 14.30–17.30 Uhr. Leiter: Hansruedi Heller.

Pfadfinderabteilung Glockenhof

Übungen jeden Samstag 14.30–17.30 Uhr. Abteilungsleiter F. Renfer, Hfm.

Turnsektionen

Jungmänner: jeden Dienstag 19.30–21.30 Uhr. Leiter: W. Lutz.

Männer: jeden Donnerstag 20.15–21.30 Uhr. Leiter: W. Haug.

Bäckerabteilung:

Zusammenkünfte jeden Dienstag 16–18 Uhr. Leiter: Walter Hausammann.

Freizeitgestaltung

Dazu dienen: Bibliothek, Freizeitwerkstatt, Spielbetrieb (Ping-Pong, Tischfußball),

Abend- und Wochenendveranstaltungen sowie Ferienlager gemäß Programm.

Die Leitung des CVJM Zürich 1

Zentralvorstand

Präsident: H. Hollenweger, Vizepräsident: F. Wey, Quästor: Paul N. Glauser.

Übrige Mitglieder: E. Meier, W. Pfister, P. Roth, F. Schneller, R. Spengler, A. Zollinger, H. Fluck, W. Fluck, H. Heller, W. Lutz, F. Renfer.

Beirat

Direktor J. Reutter, Präsident; Dr. J. Bacher; Dr. F. Bernet; Prof. Dr. F. Blanke; K. Bornemann; A. Bruder; Dir. R. Egli; Dir. W. Egli; Pfr. M. Frick; Pfr. R. von Grebel; Dr. A. Kolb; Pfr. R. Kurtz; A. Landolt; Dir. A. Mathys; W. Pfister; Generaldir. Dr. E. Röthlisberger; Pfr. Dr. Th. Rüsch; Pfr. Ed. Schlatter; H. Seiler; Dr. W. Spoendlin; M. Stehle; Dir. C. Stokar; Pfr. Jb. Stutz; Pfr. Dr. P. Vogelsanger; H. Weber.

Sekretariat: Sihlstraße 33, Tel. (051) 258673.

Täglich geöffnet von 08.00 bis 21.00 Uhr, Mittwoch, Samstag und Sonntag über Mittag von 12.00 bis 13.30 Uhr geschlossen.

Die Sekretäre stehen jungen Männern gerne mit Rat und Tat zur Seite.

Jugendarbeit, Programmgestaltung, Freizeitdienst: H. Güttinger.

Sekretariat, Vereinshaus- und Ferienhausverwaltung: H. Büchi

Buchhaltung und Administration: Hans Bachmann, Diakon.